

Bericht Instant Acts 2017

„Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus“ beweist jedes Jahr, dass das beste Mittel gegen Angst oder Hass gegenüber „Fremden“ das Kennenlernen ist. Dieser Prozess findet während unterschiedlichen Workshops (Singen, Breakdance, Storytelling, Singen...) statt, dann bei der Präsentation der Workshopsergebnisse und zum Schluss des Projekttag bei der Aufführung der aus „ganzen Welt“ kommenden Künstler. So wächst in dieser kurzen Zeit das Vertrauen und die Neugier, verschwinden Vorurteile sowie Grenzen zwischen „wir“ und „die“, genauso wie zwischen dem Publikum und der Bühne. Dieses Konzept hat sich durch viele Jahren entwickelt und bewährt. Jedes Jahr werden jedoch andere Künstler eingeladen und neue künstlerischen und pädagogische Mittel eingesetzt, als Antwort auf aktuelle Probleme und auf den Zeitgeist.

Dieses Mal haben wir es gewagt, eine Geschichte zu Erzählen. Eine Erzählerin, die eigentlich eine Putzfrau spielte, hat es geschafft, immer wieder während der Show die Jugendlichen aufmerksam zu machen. Sie sprach direkt zum Publikum über einen König, der 3 Söhne hatte und nicht wusste, welcher von denen den „Ring der Liebe“ nach seinem Tod erben soll. Diese klassische „drei Ringe Parabel ist eine Geschichte über Toleranz. Das Publikum war sehr ruhig und hörte zu. Es hat sich gezeigt, dass das „lebendige Wort“ noch eine große Kraft besitzt und komischerweise wieder attraktiv ist. So war es immer. Wir haben das nur vergessen. Unsere Jugendlichen haben schon „alles“ meistens in Internet gesehen, aber selten erzählt ihnen jemand eine Geschichte. So wie man das seit Beginn der Menschheit gemacht hat, um Wahrheiten weiter zu geben. Und es hat wieder funktioniert.

Nicht nur das ist möglich bei Instant Acts. In unserer Gruppe haben wir bewusst Künstler aus Palästina, Ägypten und Israel eingeladen. „Wie kann das funktionieren?“ - wurden wir oft gefragt. Ja, das ist möglich, wenn man die Politik wegnimmt und sich Menschen treffen, die gemeinsame Leidenschaften haben und neugierig sind. Dann ist es sehr viel möglich. So verbindet Instant Acts und geht über Potenzialen Antagonismen.

Unsere Vertreter aus den arabischen Ländern hatten eine besondere Rolle beim Abbau der Vorurteile. Leider denkt man heute immer häufiger, ein Araber ist ein Muslim und jeder Muslim kann ein Terrorist sein. So entsteht und wächst die Islamophobie. Bei uns entdeckt man, dass „die da“ überraschenderweise“ freundliche und begabte Tänzer, Musiker, Zirkus Artisten sind. Dieses Bild passt nicht zu dem was man im Fernsehen sieht und auf der Straße hört. Das macht nachdenklich und das ist ein großer Schritt Richtung einer Verständigung. „Sie sind eigentlich ziemlich cool“ hört man oft danach und man kann sich freuen – etwas hat sich bewegt.